

Wenn die Angst zum ständigen Begleiter wird

Historie Zeitzeuge Reinhold Fischer erzählt Schülern von schlimmen Erinnerungen aus den Kriegsjahren. *Von Anne Fuhrmann*

Wie war das damals zu der Zeit des Zweiten Weltkriegs in Kornwestheim? Im Geschichtsunterricht haben die Neuntklässler des Ernst-Sigle-Gymnasiums schon einiges über den Nationalsozialismus und die Kriegsjahre gelernt. Nun konnten sie erfahren, wie es sich für diejenigen angefühlt hat, die das alles selbst erlebt haben. Der Kornwestheimer Reinhold Fischer (83) erzählte als Zeitzeuge von dieser schlimmen Phase seines Lebens und stellte sich zahlreichen interessanten Fragen der Schüler.

Als der Zweite Weltkrieg begann, war der Senior noch ein Kind, das in der Gartenstraße aufwuchs. Er spielte gerne mit seinem älteren Bruder und dessen Altersgenossen und war oft sportlich aktiv. Mit den Luftangriffen wurde jedoch die Angst zum ständigen Begleiter. Für den Fall eines Fliegeralarms musste die Kleidung auch nachts immer griffbereit liegen. Wie schnell ein Haus dem Erdboden gleichgemacht ist, musste Fischer miterleben. Dass die Hinterlassenschaften des Kriegsgeschehens gefährlich sind, war den Spielkameraden zunächst nicht bewusst. Sie sammelten Patronenpulver ein und entzündeten es. Auch Splitter wurden zum beliebten Sammlerobjekt.

Besonders eindringlich in Erinnerung geblieben ist Reinhold Fischer auch die Zeit des Hungerns nach dem Kriegsende. Für Lebensmittel habe man lange anstehen müssen und manchmal gab es zum Frühstück nur gekochte Kartoffeln, erzählte der 83-Jährige.

Die Zehntklässlerin Anna Kächele fungierte als Moderatorin und konfrontierte den Gast mit verschiedenen Fragen: War er in der Schule Propaganda ausgesetzt? Was hat er von der Judenverfolgung mitbekommen? Wie war es, als der Vater einberufen wurde? Wie war die Stimmung zum Kriegsende? Und wie hat Reinhold Fischer die Besatzungszeit erlebt?

Während des mehr als einstündigen Dialogs, bei dem der Zeitzeuge offen und ausführlich antwortete, hörten die Schüler aufmerksam zu. Dass sie das Erzählte betroffen machte und interessierte, zeigten die Nachfragen, die sie an Fischer richteten. Dabei wurde auch die Brücke zum aktuellen Erstarben rechter Parteien geschlagen. Auf solche Tendenzen angesprochen, fand Fischer deutliche Worte: „Es ist unmöglich, dass man heute mit Dingen provoziert, woraus ein Krieg entstehen könnte. Ein Krieg darf nicht sein. Und es darf nicht sein, dass Menschen diskriminiert wer-



Reinhold Fischer beantwortete die Fragen der Schüler.

Foto: Anne Fuhrmann

den“, betonte er. Wer so etwas einmal erlebt habe, wolle das nicht mehr.

Der Termin mit Reinhold Fischer war zustande gekommen, weil der 83-Jährige bereits als Zeitzeuge beim Generationentalk im Januar, einer neuen Veranstaltungsreihe der Stadt, dabei war. An diesem Abend war Schulleiter Christoph Mühlthaler aufgefallen, dass nicht allzu viele junge Leute die Möglichkeit nutzten, um den Worten Fischers zu lauschen. Daher hatte er den Senior gebeten, das Gymnasium zu besuchen und erneut für Fragen zur Verfügung zu stehen. „Er hat gleich zugesagt“, sagte Mühlthaler.

Vor dem Zeitzeugengespräch informierte Stadtarchivarin Natascha Richter die Gymnasiasten über die 1930er und 1940er Jahre in Kornwestheim. Sie zeigte ein Wahlplakat aus dem Jahr 1932 mit dem Slogan „Wählt Adolf Hitler“. In Kornwestheim habe die NSDAP damals zwar ein Ergebnis eingefahren, das unter dem Reichsdurchschnitt lag. Am 1. Mai 1932 sei der Führer jedoch auch in der Stadt groß gefeiert worden. Richter zeigte mehrere historische Fotos, zum Beispiel von der Eröffnung des neuen Rathauses 1935 und den Zerstörungen nach den Bombenangriffen in den 1940er Jahren.